

Julia**EXTRA**

Die schönsten Liebesromane der Welt



Eine Braut wider Willen

Die Sehnsucht des griechischen Millionärs

Herzöge küssen besser

Liebe und andere Abenteuer

4 ROMANE

*Melanie Milburne, Lucy Monroe, Sharon
Kendrick, Nikki Logan*

JULIA EXTRA BAND 370

IMPRESSUM

JULIA EXTRA erscheint in der Harlequin Enterprises GmbH

CORA
Verlag

Redaktion und Verlag:
Postfach 301161, 20304 Hamburg
Telefon: 040/60 09 09-361
Fax: 040/60 09 09-469
E-Mail: info@cora.de

Geschäftsführung: Thomas Beckmann
Redaktionsleitung: Claudia Wuttke (v. i. S. d. P.)
Produktion: Christel Borges
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,
Marina Grothues (Foto)

© Deutsche Erstausgabe in der Reihe JULIA EXTRA
Band 370 - 2013 by Harlequin Enterprises GmbH, Hamburg

© 2012 by Melanie Milburne
Originaltitel: „Surrendering All But Her Heart“
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London
in der Reihe: MODERN ROMANCE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Trixi de Vries

© 2012 by Lucy Monroe
Originaltitel: „Not Just the Greek's Wife“
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London
in der Reihe: MODERN ROMANCE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: SAS

© 2012 by Sharon Kendrick
Originaltitel: „Back in the Headlines“
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London
in der Reihe: MODERN ROMANCE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Emma Luxx

© 2012 by Nikki Logan
Originaltitel: „Once a Rebel ...“
erschienen bei: Mills & Boon Ltd., London
in der Reihe: RIVA
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Dr. Susanne Hartmann

Fotos: Harlequin Books S.A.

Veröffentlicht im ePub Format in 09/2013 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

eBook-Produktion: [GGP Media GmbH](http://www.ggp-media.de), Pößneck

ISBN 978-3-95446-739-6

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:
BACCARA, BIANCA, ROMANA, HISTORICAL, MYSTERY, TIFFANY

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop www.cora.de

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf Facebook.

MELANIE MILBURNE

Eine Braut wider Willen

Vor Jahren hatte sie Angelo überstürzt verlassen, nun ist Natalie gezwungen, ihn zu heiraten. Ihr Verlangen nach ihm brennt noch immer, doch wie damals muss sie ihr dunkles Geheimnis verbergen ...

LUCY MONROE

Die Sehnsucht des griechischen Millionärs

Chloe konnte nie verwinden, dass Ariston sie nur aus Geschäftsgründen geheiratet hat. Nun, lange nach ihrer Trennung, braucht sie seine Hilfe – und soll dafür seinen sehnlichsten Wunsch erfüllen ...

SHARON KENDRICK

Herzöge küssen besser

Kaum hat er Roxy eingestellt, ist es um seine Beherrschung geschehen. Doch Titus Alexander weiß, wie er am besten mit seinem Verlangen umgeht: Er muss ihm einfach nachgeben. Nur ein einziges Mal ...

NIKKI LOGAN

Liebe und andere Abenteuer

Shirley hat Hayden seit Schulzeiten nicht gesehen, dennoch nötigt sie den sexy Unternehmer, ihr bei einigen Abenteuern beizustehen. Doch was ist schon Bungeespringen gegen das Auf und Ab der Gefühle?



Melanie Milburne
Eine Braut
wider Willen

1. KAPITEL

„Du musst unbedingt zu ihm gehen.“

Die verzweifelt flehende Stimme ihrer Mutter Isla noch immer im Ohr, wartete Natalie nervös auf den Aufzug, der sie hinauf zu Angelo Bellandinis Londoner Büro befördern sollte. Seit achtundvierzig Stunden kreisten diese Worte unaufhörlich in ihrem Kopf und raubten ihr den Schlaf. Auf der Bahnfahrt von ihrer Heimatstadt Edinburgh hatte sie der Satz im Takt zum Rattern des Zuges verfolgt.

Persönlich hatte sie Angelo zuletzt vor fünf Jahren gesehen, aus Zeitschriften und Online-Blogs lächelte der Playboy und Erbe des Bellandini-Vermögens ihr ständig entgegen. Gerechterweise musste man dazusagen, dass Angelo die Hälfte seines sagenhaften Reichtums durch harte Arbeit selbst verdient hatte.

Nur wegen ihres jüngeren Bruders, der mal wieder erheblich über die Stränge geschlagen hatte, musste sie sich nun in die Höhle des Löwen wagen. Auf unsicheren Beinen stakste sie in den gläsernen Fahrstuhl und wählte die Etage. Lautlos setzte sich der Aufzug in Bewegung.

Vielleicht würde Angelo sie gar nicht empfangen. Immerhin hatte sie ihn vor fünf Jahren verlassen. Möglicherweise hasste er sie jetzt so sehr, wie er sie damals geliebt hatte.

Ein Schauer lief ihr über den Rücken, als sie oben am Empfang ankam. Das ausgesprochen vornehme und elegante Ambiente überwältigte sie, obwohl sie selbst aus sehr wohlhabendem Haus stammte. Als sie und Angelo sich kennengelernt hatten, hatte er mit keiner Silbe erwähnt, wie unglaublich reich seine Familie war. Für sie war er ein hart arbeitender, gutaussehender Italiener gewesen, der für seinen Magister in Betriebswirtschaft paukte. Er hatte sich

sehr darum bemüht, seinen privilegierten Hintergrund zu verbergen – und sie selbst hatte ihm in nichts nachgestanden.

„Ich fürchte, Signore Bellandini ist nicht zu sprechen“, flötete die Empfangsdame. „Möchten Sie einen Termin vereinbaren?“

Natalie sah die hübsche Frau mit den Modelmaßen, dem perfekt gestylten blonden Haar und den klaren graublauen Augen an und verlor auch noch den letzten Rest an Selbstsicherheit. Sie selbst war furchtbar übernächtigt. Ihr sonst so frischer Teint wirkte eher grau, das lange braune Haar glanzlos. Wenigstens hatte sie im Fahrstuhl noch daran gedacht, etwas Lipgloss aufzulegen. Gegen die dunklen Schatten unter den Augen und die hohlen Wangen hatte sie nichts unternommen. Seit ihrem siebten Lebensjahr ging es ihr zu dieser Zeit des Jahres immer besonders schlecht.

Mit eiserner Selbstdisziplin straffte sie jetzt jedoch die Schultern. Es kam gar nicht infrage, das Gebäude unverrichteter Dinge wieder zu verlassen! „Richten Sie Signore Bellandini aus, ich sei nur bis morgen um diese Zeit in London.“ Sie reichte der Empfangsdame eine Visitenkarte und eine Karte des Hotels, in dem sie eine Übernachtung gebucht hatte. „Ich bin unter der Handynummer oder im Hotel zu erreichen.“

Nach einem kurzen Blick auf die Visitenkarte sah die Empfangsdame neugierig auf. „Sie sind Natalie Armitage? Die Innenarchitektin?“

„Genau die.“

„Ich liebe Ihre Bettwäsche und Handtücher aus der letzten Frühlingskollektion. Durch mich sind meine Freundinnen auch darauf aufmerksam geworden. Ihr Stil ist so feminin und dabei modern und originell“, schwärmte sie.

Natalie lächelte höflich. „Freut mich, dass Ihnen meine Kollektion gefällt.“

Die Empfangsdame zwinkerte ihr vergnügt zu und beugte sich über die Gegensprechanlage. „Signore Bellandini? Miss Natalie Armitage ist hier und würde Sie gern sprechen. Möchten Sie sie vor dem nächsten Kundengespräch empfangen, oder soll ich für heute Nachmittag einen Termin machen?“

Natalie hielt kurz den Atem an. Wie würde Angelo reagieren? Erstaunt? Verärgert? Wütend?

„Nein“, antwortete Angelo mit seiner tiefen sexy Stimme, die Natalie immer wie eine Liebkosung empfunden hatte. „Sie kann gleich reinkommen.“

Die Empfangsdame führte Natalie den langen Korridor entlang und blieb vor einer Tür mit einem Messingschild stehen, das Angelos Namen trug. „Sie haben wirklich Glück, Miss Armitage. Eigentlich empfängt er niemanden ohne Termin. Aber vielleicht will er ja auch unter Ihre Bettwäsche schlüpfen“, fügte sie mit anzüglichem Lächeln hinzu, bevor sie klopfte und der Besucherin die Tür aufhielt.

Natalie lächelte gequält und betrat die Höhle des Löwen. Angelo saß an einem Mahagonischreibtisch und sah ihr entgegen. Hinter ihr schloss sich die Tür mit leisem Klicken. Nun gab es kein Zurück mehr! Vor Nervosität war ihre Kehle ganz trocken.

Angelo sah noch fantastischer aus als vor fünf Jahren. Sein schönes Gesicht hatte markantere Züge angenommen, das Haar trug er kürzer, aber nicht zu kurz. Die schwarzen Locken ringelten sich um den Kragen eines hellblauen Oberhemdes. Auf dem glattrasierten Gesicht lag ein bläulicher Schatten, der den starken Bartwuchs verriet. Das Kinn war energisch wie eh und je, die Wimpern dicht und lang, die Augen kaffeebraun.

Angelo erhob sich. Aus Höflichkeit oder wollte er Natalie mit seiner beeindruckenden Körperlänge von über einem

Meter neunzig einschüchtern? Trotz ihrer High Heels musste sie zu ihm aufblicken.

Nervös befeuchtete sie sich die trockenen Lippen und bemühte sich um Gelassenheit. Eigentlich hatte sie ihre Gefühle immer gut im Griff. Und jetzt war bestimmt nicht der Zeitpunkt zu zeigen, wie besorgt sie um ihren Bruder war. Angelo würde das sofort ausnutzen. Sie war hier, um für den Schaden zu zahlen, den Lachlan angerichtet hatte. Und dann würde sie auf der Stelle wieder verschwinden! „Danke, dass du dir so kurzfristig Zeit genommen hast“, sagte sie. „Ich weiß, wie beschäftigt du bist, und werde es kurz machen.“

Mit seinen unergründlichen braunen Augen sah er sie an, während er die Gegensprechanlage betätigte. „Fiona? Ich möchte während der nächsten Stunde unter keinen Umständen gestört werden. Verschieben Sie alle Termine!“

„Wird erledigt, Chef.“

Natalie blinzelte, als er sich wieder aufrichtete. „Das ist wirklich nicht nötig, Angelo.“

„Oh doch! Was dein Bruder in Rom im Zimmer eines meiner Hotels angerichtet hat, ist ein Straftatbestand.“

„Ich weiß“, antwortete sie verlegen. „Aber er macht gerade eine schwierige Phase durch, und ich ...“

Sarkastisch zog er eine schwarze Augenbraue hoch. „Hat Daddy ihm etwa den Porsche weggenommen? Oder das Taschengeld gekürzt?“

Natalie presste die Lippen zusammen, um ihre Emotionen im Zaum zu halten. Was fiel Angelo ein, sich über ihren Bruder lustig zu machen? Lachlan war eine tickende Zeitbombe. Nun war es an ihr, Natalie, ihn vor der Selbstzerstörung zu bewahren. Ihren anderen kleinen Bruder hatte sie damals nicht retten können, aber sie wollte alles in ihrer Macht Stehende tun, um Lachlan zu helfen. „Er ist

doch noch ein Kind“, sagte sie leise. „Gerade erst hat er die Schule abgeschlossen und ...“

„Er ist achtzehn Jahre alt, Natalie.“ Angelo unterbrach sie harsch. „Alt genug, um zu wählen, und meiner Ansicht nach auch alt genug, um die Konsequenzen seines Handelns selbst zu tragen. Er und seine betrunkenen Freunde haben in einem meiner renommiertesten Hotels einen Schaden von über hunderttausend Pfund angerichtet.“

Schockiert starrte sie ihn an. Er übertrieb maßlos, oder? Nach der Schilderung ihrer Mutter hatte Natalie damit gerechnet, dass der Teppich im Hotelzimmer eine gründliche Reinigung nötig hatte und eventuell die Wände neu gestrichen werden mussten. Mit einer so enormen Schadenssumme hatte sie nicht gerechnet.

Was war nur in Lachlan gefahren, ein Hotelzimmer derart zu verwüsten?

„Ich bin selbstverständlich bereit, dir den Schaden zu ersetzen, Angelo. Vorher würde ich mir allerdings gern selbst ein Bild davon machen.“

Herausfordernd sah er sie an. „Du kommst also persönlich dafür auf?“

Sie ließ sich nicht anmerken, dass ihr flau im Magen wurde, und hielt Angelos Blick stand, ohne mit der Wimper zu zucken. „Ja. Vorausgesetzt deine Forderung ist angemessen.“

„Du hast ja keine Ahnung, worauf du dich einlässt. Oder weißt du, wie dein Bruder und seine Kumpels sich aufführen, wenn sie zu viel getrunken haben?“

Leider wusste Natalie das nur zu gut, und es raubte ihr seit Monaten den Schlaf. Sie kannte den Grund für Lachlans Verhalten, konnte jedoch nichts daran ändern: Lachlan war sozusagen als „Ersatz“ für den kleinen Liam zur Welt gekommen, der im Kleinkindalter gestorben war. Seit seiner Geburt lebte Lachlan nicht sein eigenes Leben, sondern das

seines toten Bruders. Die Hoffnungen und Träume, die seine Eltern für Liam gehabt hatten, waren wie selbstverständlich auf Lachlan übergegangen. Irgendwann war er diesem Druck nicht mehr gewachsen gewesen. Natalie befürchtete seit Monaten das Schlimmste.

Sie war schon für Liams Tod verantwortlich. Die Vorstellung, auch noch Lachlan zu verlieren, war unerträglich.

„Bist du sicher, dass Lachlan für den Schaden verantwortlich ist und nicht einer seiner Freunde?“

Angelo musterte sie scharf. „Das Zimmer war auf seinen Namen gebucht. Beim Einchecken hat Lachlan seine Kreditkarte vorgelegt. Auch wenn er nicht einmal ein Sofakissen verrückt hat, ist er – rechtlich gesehen – für alle Schäden verantwortlich.“

Leider wusste Natalie, dass ihr Bruder nicht gerade ein Unschuldslamm war. Sie selbst hatte mehr als einmal seine Zerstörungswut erlebt, nachdem er zu viel getrunken hatte. Wenn er wieder nüchtern war, konnte er sich meist an nichts mehr erinnern.

Bisher war er immer mit einem blauen Auge davongekommen – aber nur, weil ihr einflussreicher, wohlhabender Vater seine guten Beziehungen zur britischen Staatsanwaltschaft hatte spielen lassen.

Doch Lachlans jüngster Anfall blinder Zerstörungswut hatte sich in Italien abgespielt. Deshalb wollte sie jetzt an Angelos Verständnis appellieren. Dass ihr Bruder sich aber auch ausgerechnet in einem Hotel von Angelo Bellandini hatte austoben müssen!

Resigniert zog sie ihr Scheckheft aus der Handtasche und suchte nach einem Kugelschreiber. „Also gut, ich glaube dir und werde den Schaden begleichen.“

Angelo lachte höhnisch. „Und du denkst allen Ernstes, damit wäre die Sache erledigt?“

Sie behielt die Nerven. „Forderst du mehr als hunderttausend Pfund?“, fragte sie mit unnatürlich hoher Stimme.

Das blieb ihm natürlich nicht verborgen. Intensiv blickte er Natalie in die Augen. Langsam wurde die Spannung unerträglich. Sie kroch förmlich über Natalies Körper und machte auch zwischen ihren Schenkeln nicht Halt – als hätte er sie dort mit seinen schönen, kundigen Händen berührt ...

Angelo sagte kein Wort. Das musste er auch nicht, sein zufriedenes Lächeln verriet alles. Natürlich. Ihm ging es gar nicht ums Geld. Davon hatte er selbst mehr als genug. Hier ging es einzig und allein um sie.

Er wollte sie!

„Mach damit, was du willst“, sagte sie wütend und knallte den Scheck auf den Tisch.

Angelo nahm ihn auf und riss ihn betont langsam in kleine Schnipsel, die wie Konfetti auf den Schreibtisch regneten, während er Natalie unentwegt in die Augen sah. „Sobald du mein Büro verlässt, wende ich mich an die Behörden in Rom, um Anzeige zu erstatten. Ich werde dafür sorgen, dass dein Bruder im Gefängnis landet.“

Natalie blieb fast das Herz stehen. Wie lange würde Lachlan in einem ausländischen Gefängnis überleben? Unter all den Mördern, Dieben, Vergewaltigern. Bis zur Gerichtsverhandlung konnten Monate vergehen. Lachlan war doch fast noch ein Kind! Okay, er hatte eine Dummheit gemacht, aber eigentlich war das gar nicht seine Schuld. Was er brauchte, war Hilfe, keine Gefängnisstrafe.

„Was willst du damit bezwecken?“, fragte sie leise.

Angelo lächelte humorlos. „Kannst du dir das nicht denken, *piccola mia*?“

Sie atmete tief durch. „Findest du es nicht unfair, dich an meinem Bruder zu rächen, weil ich dich verlassen habe?“

Seine Augen glitzerten gefährlich. „Ich weiß bis heute nicht, warum eigentlich“, stieß er schließlich hervor. „Warum hast du mich wegen eines Mannes verlassen, den du in einer Bar angemacht hast wie eine Hure?“

Natalie wich seinem Blick aus. Auf diese Notlüge war sie nicht besonders stolz. Doch damals war ihr keine andere Lösung eingefallen. Hätte sie Angelo nicht diese Geschichte aufgetischt, hätte er sie niemals gehen lassen. Er hatte sich in sie verliebt, von Heirat und Kindern gesprochen. Sogar einen Verlobungsring hatte er schon gekauft. Sie hatte ihn zufällig gefunden, als sie Angelos Socken in die Schublade gelegt hatte. Der Brillant hatte sie angefunkelt und sie an ihre Träume erinnert, die sich niemals erfüllen würden.

Da war sie in Panik geraten.

„Ich war nicht in dich verliebt“, behauptete sie. Wenigstens war das nicht gelogen, denn sie hatte sich derartige Emotionen verboten. Sie wollte sich nicht auf Gefühle einlassen, über die sie keine Kontrolle hatte.

Wenn man liebt, erleidet man Verluste.

Wenn man jemandem Gefühle entgegenbringt, wird man von ihm verletzt.

Und wenn du jemandem dein Herz öffnest, wird derjenige es dir brechen!

Die körperliche Liebe stand auf einem anderen Blatt. Der hatte sie sich hingegeben. Angelo hatte ihr gar keine andere Wahl gelassen. Seit dem ersten Kuss war sie ihm praktisch verfallen gewesen. Er war ein wunderbarer Liebhaber. Sie brauchte nur an Sex mit ihm zu denken, schon wurde ihr heiß. Dagegen war sie machtlos.

„Es war also nur Sex?“, fragte Angelo.

Widerstrebend sah sie zu ihm auf und wünschte sofort, sie hätte es nicht getan, denn in Angelos dunklen Augen spiegelte sich Hass. „Ich war damals erst einundzwanzig“,

rechtfertigte sie sich. „Ich wusste noch nicht, was ich wollte.“

„Weißt du es jetzt?“

Sie biss sich auf die Lippe. „Immerhin weiß ich, was ich *nicht* will.“

„Und was ist das?“

„Könnten wir bitte wieder zum Grund meines Besuchs zurückkommen, Angelo? Ich bin hier, um für den Schaden aufzukommen, den mein Bruder angeblich verursacht hat. Eine finanzielle Entschädigung lehnt du offensichtlich ab. Was willst du dann?“

Natürlich war das eine gefährliche Frage. Am liebsten hätte Natalie sie sofort zurückgezogen. Gegen Angelo und seine enorme Anziehungskraft war sie noch nie immun gewesen.

Sie hatte nur so getan als ob, um zu verbergen, wie sehr sie sich gewünscht hätte, ihn lieben zu können. Doch die Fesseln der Vergangenheit hatten sie fest im Griff, damals wie heute. Sie durfte niemanden lieben, weder Angelo noch irgendeinen anderen Menschen.

Angelos harter Blick war unerbittlich. „Komm, setz dich, dann können wir alles in Ruhe besprechen.“ Auffordernd zeigte Angelo auf einen Sessel.

Natalie nahm Platz. Wahrscheinlich hätten ihre Beine sowieso gleich nachgegeben. Beklommen sah sie zu, wie Angelo sich wieder an den Schreibtisch setzte. Für einen Mann seiner Größe bewegte er sich ausgesprochen geschmeidig. Er war schlank und durchtrainiert. Unter dem eisblauen Hemd, das seinen mediterranen Teint gut zur Geltung brachte, zeichneten sich muskulöse Oberarme ab. Auch im edlen Businessanzug machte Angelo, den sie damals nur in legerer Kleidung gesehen hatte, eine ausgezeichnete Figur und strahlte die Unnahbarkeit eines erfolgreichen Hoteliers und Investors aus. Mit Mund und

Händen hatte sie jeden Zentimeter dieses sexy Körpers erforscht. Sie erinnerte sich noch genau an den salzigen Geschmack auf der Zunge, an Angelos ganz eigenen, mit Moschus und Zitrusnote vermischten Duft, der ihren Körper auch noch Stunden nach dem Liebesspiel umhüllt hatte. Sie erinnerte sich, wie kraftvoll er in sie eingedrungen war. Es war magisch gewesen, wie er sie geschickt in die höchsten Höhen katapultiert hatte.

Energisch rief Natalie sich zur Ordnung und sah Angelo mit einer ablehnenden Entschlossenheit an, die sie nun wirklich nicht empfand.

Gelassen erwiderte er ihren Blick und bemerkte dann anzüglich: „Ich habe gehört, dass alle Leute, die es sich leisten können, in deiner Bettwäsche schlafen.“

Ohne mit der Wimper zu zucken, entgegnete sie: „Zu denen zählst du wohl nicht.“

Ein flüchtiges Lächeln huschte über sein Gesicht. „Noch nicht.“

Heißes Verlangen durchzuckte Natalie bei der Erinnerung an die leidenschaftlichen Nächte mit Angelo. Der Versuch, es sofort zu unterdrücken, misslang. Seit sie das Büro betreten hatte, schien ihr Körper verrücktzu spielen – wie immer, wenn sie in Angelos Nähe war. Ein Blick, ein Wort, eine Berührung – schon schmolz sie förmlich dahin.

Sie konnte es sich aber nicht leisten, ihrer Sehnsucht nachzugeben. Hier ging es einzig und allein um Lachlan. Seine Zukunft lag in ihren Händen. Wenn die Presse Wind von seiner letzten Eskapade bekäme, wäre Lachlan geliefert. Sein Traum von einem Studium in Harvard würde wie eine Seifenblase zerplatzen. Als Vorbestrafter hätte er nirgends eine Chance.

Ihr Vater würde toben und sie und Lachlan fertigmachen.

Natalie machte sich Vorwürfe, nicht eher erkannt zu haben, wie ihr Bruder immer mehr auf die schiefe Bahn

geraten war. Warum hatte sich sein Zorn gegen Angelo gerichtet? Gab Lachlan ihm die Schuld an ihrem unglücklichen Liebesleben? Wahrscheinlich hatte er zwei und zwei zusammengezählt. Dabei hatte sie sich doch nie etwas anmerken lassen, sondern sich voll und ganz auf ihre Karriere konzentriert. Zwei kurze Affären hatten sie völlig kaltgelassen. Die Leidenschaft, die Angelo in ihr entfacht hatte, war einzigartig gewesen. Aber sie hatte einen hohen Preis dafür zahlen müssen. Noch einmal würde sie das nicht überstehen.

Also blieb sie lieber allein.

„Ich kann verstehen, dass du dich sehr über meinen Bruder geärgert hast“, sagte sie. „Trotzdem möchte ich dich herzlich bitten, von einer Anzeige abzusehen.“

Angelo blinzelte spöttisch. „Du bittest mich herzlich?“

Natalie presste die Lippen zusammen, um die Fassung zu wahren. Typisch Angelo, sie so zu provozieren! Er hatte sie in der Hand und würde erst ruhen, wenn er sie da hatte, wo er sie haben wollte. „Ich bitte dich lediglich um Nachsicht.“

„Du kriechst zu Kreuze.“

Natalie straffte sich. „Ich möchte, dass du von einer Anzeige absiehst, Angelo. Ich komme für den Schaden auf. Wenn du darauf bestehst, bezahle ich sogar die doppelte Summe.“

Er sah sie scharf an. „Du willst die Geschichte aus der Welt schaffen, bevor die Presse davon Wind bekommt, oder?“

Verzweifelt versuchte Natalie, die aufsteigende Panik in Schach zu halten. Das jahrelange Training zahlte sich auch jetzt aus: Sie verstand es meisterhaft, ihre wahren Gefühle hinter einer ausdruckslosen Miene zu verbergen. Nur so hatte sie sich als Kind vor den Wutausbrüchen ihres Vaters schützen können. Angelo hatte allerdings schon immer

einen sechsten Sinn dafür gehabt, was sich hinter der Maske abspielte.

„Selbstverständlich möchte ich die Presse heraushalten. Das muss doch auch in deinem Interesse sein, oder? Schließlich spricht es ja nicht gerade für dein Sicherheitspersonal, wenn ein Gast sich so austoben kann, wie mein Bruder es angeblich getan haben soll. Gerade die Zielgruppe deiner Hotels legt ja sehr hohen Wert auf Sicherheit. Auch du hast also einen Ruf zu verlieren.“ Herausfordernd musterte sie ihn.

Ein leichtes Zucken neben Angelos Mund verriet, dass sie einen Nerv getroffen hatte. „Ich habe Grund zu der Annahme, dass dein Bruder es speziell auf mein Hotel abgesehen hatte.“

„Wie kommst du darauf?“

Angelo zog ein Blatt Papier aus einer Schreibtischschublade und schob es Natalie wortlos zu.

Entsetzt erkannte sie Lachlans Handschrift. Das Schreiben war an Angelo adressiert und lautete: ‚Für das, was du meiner Schwester angetan hast.‘

Mit bebender Hand gab sie Angelo das Blatt zurück. „Mir fehlen die Worte“, gestand sie. „Ich habe Lachlan nie von uns erzählt. Als wir uns die Wohnung in Notting Hill geteilt haben, war er dreizehn und im Internat. Er hat dich nie kennengelernt.“

Gleiches galt für den Rest ihrer Familie. Natalie war sorgfältig darauf bedacht gewesen, Angelo vor der Bigotterie ihres Vaters und der beschämenden Untertänigkeit ihrer Mutter zu bewahren.

„Irgendwas musst du ja zu ihm gesagt haben“, meinte Angelo. „Wie wäre er sonst dazu gekommen, mir das zu schreiben?“

Natalie dachte nach. Sie hatte niemandem die ganze Wahrheit gesagt, sondern lediglich erwähnt, dass sie die

kurze Affäre mit Angelo beendet hatte, um sich voll und ganz ihrer Karriere zu widmen. Nicht einmal ihrer besten Freundin Isabel Astonberry hatte sie anvertraut, wie sehr sie unter der Trennung von Angelo litt. Sie hatte behauptet, von Angstzuständen geplagt zu sein. Selbst ihr Arzt hatte den Gewichtsverlust und die Schlaflosigkeit darauf geschoben. Irgendwann hatte Natalie es fast selbst geglaubt und sogar die vom Arzt verschriebenen Medikamente eingenommen. Das Zeug hatte dazu geführt, dass sie ihre Umgebung wie durch Watte wahrgenommen und sich wie ein Zombie gefühlt hatte.

Irgendwann hatte sie sich selbst aus dem Tief befreit und ihr Leben wieder in den Griff bekommen. Harte Arbeit war noch immer die beste Therapie. Gleich nach dem Examen als Innenarchitektin hatte der Erfolg sich eingestellt. Ihr Onlineshop boomte. Sie plante sogar, Filialen in ganz Europa zu eröffnen. Inzwischen hatte sie genug Personal einstellen können, um sich ganz auf ihre Lieblingsbeschäftigung zu konzentrieren: das Entwerfen von Bettwäsche, Handtüchern und anderen Accessoires aus Stoff.

Sie hatte es ganz allein geschafft, ohne das Geld ihres Vaters und ohne ihre gesellschaftliche Stellung auszunutzen. Genau wie Angelo, der auch von dem Ehrgeiz getrieben war, sich ohne Hilfe ein Imperium aufzubauen.

„Natalie?“ Angelos tiefe Stimme schreckte sie aus dem Tagtraum. „Hast du eine Erklärung für dieses Schreiben?“

Sie senkte den Blick und schob sich eine Strähne hinter das Ohr. „Nein, ich bin völlig ratlos.“

„Dein Bruder muss gewusst haben, dass er dich damit in Schwierigkeiten bringt.“

Natalie sah wieder auf. „Hunderttausend Pfund sind viel Geld. Aber nicht, wenn es um die Freiheit eines Menschen geht.“

Angelo lächelte rätselhaft. „Fragt sich nur, um wessen Freiheit es hier geht.“

Neue Panik durchzuckte sie. „Könntest du bitte aufhören mit deinen Spielchen? Warum sagst du nicht einfach, was du wirklich willst.“

Seine dunklen Augen glitzerten hart. „Du weißt genau, was ich will, Natalie: dasselbe wie vor fünf Jahren.“

Ihr stockte der Atem. „So kaltblütig bist du nicht, Angelo, auf eine Affäre aus zu sein mit einer Frau, die du hasst.“

Er lächelte kühl. „Wer hat was von einer Affäre gesagt?“

Ihr brach der Angstschweiß aus. „Du machst Witze“, stieß sie schließlich heiser hervor und konnte den Blick nicht von Angelos dunklen Augen abwenden. Ein erotisches Prickeln überlief sie. Das Knistern zwischen Angelo und ihr war deutlich spürbar. Wieder hatte nur ein Blick genügt, heißes Verlangen in ihr zu entfesseln. Doch das musste sie vor Angelo verbergen.

„Ich wünsche mir eine Ehefrau“, erklärte er so beiläufig, als würde er eine Tasse Kaffee bestellen.

„Viel Glück bei der Suche“, sagte Natalie betont kühl.

„Ich habe sie bereits gefunden.“

„Was soll das, Angelo? Willst du mich erpressen?“

Lässig zuckte er die Schultern. „Bis zur Gerichtsverhandlung wird dein Bruder vermutlich Monate in Untersuchungshaft schmoren, vielleicht ein Jahr. In Italien dauert das nun mal so lange. Und glaub ja nicht, er käme ungeschoren davon. Ich habe genug Beweismaterial, um ihn für Jahre hinter Gitter zu bringen.“

Aufgebracht sprang Natalie auf. „Du Mistkerl!“, rief sie wütend. „Das tust du nur, um dich an mir zu rächen, weil ich die einzige Frau bin, die dich je verlassen hat. Dein Stolz ist verletzt, das ist alles!“

Zornig musterte er sie und zischte: „Setz dich wieder hin!“
„Fahr zur Hölle!“

Angelo stützte die Hände auf die Schreibtischplatte und stand ganz langsam auf. Es hatte etwas Bedrohliches.

„Wir heiraten, sobald ich den erforderlichen Papierkram erledigt habe“, sagte er gefährlich leise. „Wenn du dich weigerst, wird dein Bruder die Konsequenzen seines Wutausbruchs tragen müssen.“

Wutentbrannt griff Natalie nach ihrer Handtasche, drückte sie so fest an sich, dass sich der Metallverschluss schmerzhaft in ihre Haut bohrte, und fauchte: „Ich hoffe, du stirbst langsam und qualvoll und verrottest in der Hölle.“

„Ich liebe dich auch, Tatty“, antwortete er ungerührt.

Die Erwähnung ihres Kosenamens nahm Natalie den Wind aus den Segeln. Von einer Sekunde auf die nächste hatte sie völlig die Fassung verloren. Tränen stiegen in ihr auf und ließen sich nicht zurückdrängen. Den Triumph gönnte sie Angelo nicht! Mit letzter Kraft wirbelte sie herum, fand den Weg zum Ausgang und ließ die Tür hinter sich sperrangelweit offen.

Wie von Furien, gejagt hastete sie die Treppe hinunter.

2. KAPITEL

Natalie hatte keine Ahnung, wie sie ins Hotel zurückgekommen war. Doch schließlich zog sie völlig erschöpft und atemlos die Tür zu ihrer Suite hinter sich zu und erschrak, als in diesem Moment ihr Handy klingelte. Mit letzter Kraft drückte sie auf die Taste.

„Hallo?“

„Natalie? Ich bin's ... Lachlan.“

Aufgebracht schob sie sich das Haar aus der Stirn und raunzte ihren Bruder an. „Ich versuche seit vierundzwanzig Stunden, dich zu erreichen. Wo steckst du? Was ist los? Bist du denn völlig verrückt geworden, Lachlan?“

„Tut mir leid“, sagte er. „Hör zu, man hat mir nur diesen einen Anruf erlaubt. Ich muss mich kurzfassen.“

Entschlossen verbannte Natalie das vor ihrem inneren Auge auftauchende Bild ihres Bruders in einer kargen Zelle. „Dann sag mir, was ich tun kann.“ Sie ging zum Fenster und blickte hinaus auf die Themse und das *Millennium Wheel*. „Was brauchst du? Ich komme, so schnell ich kann.“

„Es reicht, wenn du tust, was Angelo sagt. Er hat alles unter Kontrolle und kann den Vorfall praktisch ungeschehen machen.“

Natalie wandte sich vom Fenster ab. „Hast du den Verstand verloren?“

Lachlan seufzte leise. „Tu einfach, was er sagt, Nat! Er will dir nichts Böses.“

„Er will mich heiraten, Lachlan!“ Sie lachte freudlos.

„Es gibt Schlimmeres, Nat.“

„Das ist jetzt nicht dein Ernst, oder? Der Mann hasst mich“, rief sie empört.

„Es ist meine einzige Chance, nicht hinter Gitter zu kommen. Ich weiß, dass ich Mist gebaut habe. Angelo hat

mich vor die Wahl gestellt: Entweder du heiratest ihn, oder ich gehe in den Bau.“

„Wie es aussieht, hat Angelo *mich* vor die Wahl gestellt: Ich soll meine Freiheit für deine opfern.“ Sie schnaubte verächtlich.

„Es muss ja nicht für immer sein“, gab Lachlan kleinlaut zu bedenken. „Nach ein paar Monaten lässt du dich wieder scheiden. Er kann dich nicht zwingen, mit ihm verheiratet zu bleiben.“

Da war Natalie sich nicht so sicher. Reiche einflussreiche Männer erreichten meist, was sie wollten. Ihr Vater war das beste Beispiel. Noch immer hielt er ihre Mutter an sich gefesselt. Trotz seiner ständigen Affären und seelischer Grausamkeiten blieb sie bei diesem Tyrannen. Sollte sie etwa selbst so enden wie ihre Mutter? Diese Vorstellung war unerträglich. Eine hübsche Ehefrau und Gespielin, derer man sich nach Belieben bediente. Doch Schönheit war vergänglich, und eines Tages würde ihr Ehemann das Interesse an ihr verlieren. Dann blieben nur Brillanten, Designerklamotten und Alkohol, um die Einsamkeit zu versüßen.

„Was hast du dir überhaupt dabei gedacht, alles kurz und klein zu schlagen? Ausgerechnet in einem Hotel, das Angelo gehört?“

„Erinnerst du dich an unser letztes Treffen?“, fragte Lachlan.

Natalie erinnerte sich nur zu gut. Sie hatten vor einigen Wochen gemeinsam ein Wochenende in Paris verbracht, wo sie eine Stoffmesse besucht hatte und Lachlan zur Feier des achtzehnten Geburtstages eines Freundes eingeladen gewesen war. Dort hatte er sich im Alkoholrausch völlig danebenbenommen, sodass die Eltern des Freundes ihn kurzerhand vors Schlosstor gesetzt hatten.

„Ja“, antwortete sie ungehalten. „Ich habe Tage gebraucht, um den Gestank von Alkohol und Erbrochenem aus meinem Mantel zu bekommen.“

„Auf dem Beifahrersitz lag ein aufgeschlagenes Boulevardblatt mit einem Bericht über Angelo und seine neueste Freundin. Diese einundzwanzigjährige Millionenerbin aus Texas.“

Eifersucht flackerte sofort auf, als Lachlan den Artikel erwähnte, doch sie gab sich unbeteiligt. „Und? Es war ja nicht das erste Mal, dass er ein vollbusiges Dummchen im Arm hatte.“

„Sicher nicht“, antwortete Lachlan. „Aber es war das erste Mal, dass ich gesehen habe, wie sehr du darunter leidest.“

„So ein Unsinn! Ich war lediglich angeekelt.“

„Das ist das Gleiche.“

Wütend begann Natalie, hin und her zu tigern. „Und weil du dachtest, ich wäre etwas ungehalten über den Artikel, nimmst du eines der exklusivsten Hotelzimmer in Europa auseinander?“

„Im Nachhinein betrachtet war das natürlich eine Schnapsidee“, gab Lachlan zerknirscht zu. „Aber ich war einfach wütend, dass er glücklich zu sein schien, während du todunglücklich bist.“

Verblüfft runzelte Natalie die Stirn. „Wie meinst du das? Ich bin eine sehr erfolgreiche Geschäftsfrau und zufrieden mit meinem Leben.“

„Wirklich, Nat?“

Das Schweigen sprach für sich.

„Du arbeitest fast rund um die Uhr und machst nie Urlaub.“

„Weil ich das Fliegen hasse. Das ist der einzige Grund.“

„Dann solltest du etwas gegen deine Flugangst unternehmen.“

„Dazu fehlt mir die Zeit.“

„Es hat mit Liams Tod zu tun, oder?“, fragte Lachlan leise. „Seit er damals in Spanien ertrunken ist, bist du nie mehr geflogen.“

Die Schuldgefühle erfassten sie sofort. Sie sah den kleinen weißen Sarg vor sich, in dem ihr totes Brüderchen gelegen hatte. Sie hatte zusehen müssen, wie der Sarg aus der Maschine geladen wurde. Wie versteinert war sie gewesen.

Es war ihre Schuld gewesen, dass man Liam mit dem Gesicht nach unten im Pool gefunden hatte.

„Ich muss Schluss machen. Ich werde verlegt.“

Sofort war Natalie wieder in der Gegenwart. Wenigstens Lachlan musste sie retten. „Wohin?“

Er übergang ihre Frage. „Bitte tu, was Angelo verlangt, Nat. Er hat versprochen, die Sache dann unter den Teppich zu kehren. Die Presse wird niemals Wind davon bekommen. Wenn du dich weigerst, bin ich erledigt.“

Verzweifelt kniff Natalie die Augen zu. Sie saß in der Falle.

Angelo war gerade dabei, die letzten Einzelheiten eines Projekts in Malaysia zu planen, als Fiona eine Besucherin meldete.

„Natalie Armitage möchte Sie sprechen.“

Er lehnte sich zurück und lächelte siegesgewiss. Wie lange hatte er auf diese Gelegenheit gewartet! Natalie sollte ihn auf Knien anflehen und dafür bezahlen, dass sie ihm das Herz gebrochen hatte, als sie ihn von einem Tag auf den anderen einfach verlassen hatte.

„Sie soll warten. Ich habe noch eine halbe Stunde mit dringenden Unterlagen zu tun.“

Fiona gab die Nachricht weiter und sprach dann wieder in die Gegensprechanlage. „Miss Armitage sagt, sie kann nicht warten. Wenn sie Sie nicht gleich sprechen kann, fährt sie zurück nach Edinburgh, und Sie sehen sie nie wieder.“

Angelo trommelte nachdenklich mit den Fingern auf die Schreibtischplatte. Er kannte Natalies Sturheit nur zu gut. Sie wusste genau, was sie wollte, und war ausgesprochen selbstständig und unabhängig. Gerade diese Eigenschaften hatte er so an ihr bewundert. Am Ende hatten sie ihn jedoch maßlos geärgert, denn Natalie war einfach nicht bereit gewesen, sich seinem Willen zu beugen. Dabei war er es gewohnt, dass alle nach seiner Pfeife tanzten. Schließlich war er der Boss.

Aber seine kleine Tatty hatte nun mal ihren eigenen Kopf.

Er beugte sich vor und sagte: „Teilen Sie ihr mit, dass ich in einer Viertelstunde zu sprechen bin.“

Bevor er sich aufrichten konnte, wurde die Tür aufgerissen und Natalie stürmte herein. Ihr Haar wirkte zerzaust, das Gesicht rot vor Zorn. Die Hände hatte sie zu Fäusten geballt, ihre graublauen Augen glitzerten gefährlich. Die wunderschönen Brüste hoben und senkten sich unter der Bluse so erregend, dass sein Körper sofort lustvoll reagierte.

„Du ... du Mistkerl!“, rief sie zornig.

Angelo lehnte sich wieder zurück. „Ich freue mich auch, dich so schnell wiederzusehen, *cara*. Hattest du Sehnsucht?“

Wütend funkelte sie ihn an. „Wohin hast du ihn bringen lassen?“

„Wen?“ Fragend zog er eine Augenbraue hoch.

Natalie kniff die Augen zusammen. „Meinen Bruder. Ich kann ihn nicht erreichen. Woher soll ich wissen, dass es ihm gut geht?“

„Dein Bruder ist in guten Händen. Jedenfalls solange du tust, was erforderlich ist.“

„Und woher weiß ich, dass du dich an deinen Teil der Abmachung hältst?“

„Du kannst mir vertrauen, Natalie.“

„Ebenso gut könnte ich einer Giftschlange vertrauen“, zischte sie.

Angelo rang sich ein Lächeln ab. „Die wird dich bei der italienischen Justiz aber nicht weiterbringen“, gab er zu bedenken. „Ich hingegen kann mit einer Unterschrift über das Schicksal deines Bruders entscheiden.“ Um seine Worte zu unterstreichen, zückte er seinen Füllfederhalter. „Die Entscheidung liegt bei dir, *cara*.“

Ihr war deutlich anzusehen, wie sehr sie mit sich kämpfte. Er spürte förmlich die Energie ihrer Wut.

„Du kannst mich zwingen, deinen blöden Ring zu tragen, aber zum Sex kannst du mich nicht zwingen“, stieß Natalie mit vor Zorn bebender Stimme hervor.

„Du wirst meine Frau werden, und zwar im wahrsten Sinne des Wortes. Wenn dir das nicht passt, ist der Deal geplatzt.“

Voller Abscheu musterte sie ihn. „Ich hätte nie gedacht, dass du so tief sinken würdest, Angelo. Wieso ausgerechnet ich? Du könntest jede Frau haben. Aber du suchst dir ausgerechnet eine aus, die dich nicht will. Das ist doch krank!“

Angelo drehte sich mit dem Chefsessel hin und her und ließ Natalie dabei nicht aus den Augen. In ihrer Wut war sie noch schöner und reizvoller. „Mir gefällt die Vorstellung, dich zu zähmen. Du gebärdest dich wie ein wildes Fohlen, das sich aufbäumt und zornig um sich tritt, damit ihm niemand zu nahe kommt.“

Diese Bemerkung entfachte ihre Wut erneut. „Und da dachtest du, du könntest mich mit dem Lasso einfangen und mich dir mit der Peitsche unterwerfen, oder?“ Sie lachte abfällig. „Viel Glück!“

Er grinste lässig. „Du weißt ja, dass ich Herausforderungen liebe, Tatty. Je größer, desto besser.“

Wütend funkelte sie ihn an. „Nenn mich nicht so!“

„Warum nicht? So habe ich dich doch immer genannt.“

Sie entfernte sich möglichst weit von ihm und verschränkte abweisend die Arme. „Ich möchte es aber nicht mehr hören.“

„Ich nenne dich, wie es mir gefällt“, polterte er. „Und sieh mich gefälligst an, wenn ich mit dir rede!“

Natalie dachte gar nicht daran. Stur betrachtete sie ein Gemälde an der Wand. „Fahr zur Hölle!“

Angelo sprang auf, kam zu ihr herüber und wollte ihr eine Hand auf die Schulter legen. Doch Natalie wich geschickt aus und schlug nach der Hand wie nach einem lästigen Insekt.

„Untersteh dich, mich anzufassen!“, fuhr sie ihn an.

Das erregte ihn erst recht. Verlangend betrachtete er die sinnlichen Lippen, mit denen sie ihn früher so heiß und leidenschaftlich geküsst hatte. Sie hatte ihn mit den Lippen umschlossen und bis zur Ekstase getrieben. Mit ihrer heißen Zunge hatte sie seinen Körper entflammt und mit den Händen erregend liebkost. Der Sex mit ihr war einfach unvergesslich.

Seit sie ihn vor fünf Jahren Knall auf Fall verlassen hatte, hatte er auf diesen Moment gewartet – auf die Gelegenheit, ihr vor Augen zu führen, wie sehr sie ihn begehrte, obwohl sie das Gegenteil behauptete. Der wütende Schmerz darüber, aus ihrem Leben ausgeschlossen zu sein, hatte die ganze Zeit an ihm genagt. Dadurch war jede andere Beziehung von vornherein zum Scheitern verurteilt gewesen. Einige hatten nur zwei Verabredungen überdauert, andere waren spätestens nach vier Wochen zerbrochen. Keine Frau konnte ihm geben, was er bei Natalie gefunden hatte. Sie war wie für ihn gemacht, und er war wie für sie gemacht. Er spürte ganz deutlich, dass sie ihn genauso begehrte wie er sie. Dabei hatte er in letzter Zeit schon befürchtet, sich das alles nur eingebildet zu haben.

Noch einmal verlässt sie mich nicht, schwor er sich. Dieses Mal würde er entscheiden, wann er genug von ihr hatte. Vielleicht nach einem Monat, vielleicht nach einem Jahr. Jedenfalls würde er nicht zulassen, dass sie ihm das Herz ein zweites Mal brach. So nah würde er sie nicht wieder an sich heranlassen. Damals hatte er sich Hals über Kopf in sie verliebt und sich die Zukunft mit ihr in den schönsten Farben ausgemalt. Mit ihr an seiner Seite hatte er das Imperium vergrößern wollen, das seine Großeltern und Eltern aufgebaut hatten.

Doch dann hatte sie ihm den Boden unter den Füßen weggezogen.

Es war ihm egal, ob sie ihn hasste, weil er sie zwang, ihn zu heiraten. Er begehrte sie, und er würde sie sich nehmen. Natürlich würde er dafür sorgen, dass sie es auch wollte. Gewalt würde er ihr ganz sicher nicht antun. Hinter der unnahbaren Fassade versteckte sich eine leidenschaftliche junge Frau. Vor fünf Jahren hatte er ihre Leidenschaft entfesselt, und er würde es wieder tun.

„Du wirst mich förmlich anflehen, dich zu berühren, *cara*“, sagte er rau. „So wie du es früher getan hast.“

Sie musterte ihn verächtlich. „Siehst du denn nicht, wie sehr ich dich hasse?“

„Ich sehe Leidenschaft, keinen Hass.“

Natalie atmete tief durch und wich zurück. „Und wann willst du deinen lächerlichen Plan umsetzen?“

„Wir heiraten Ende nächster Woche“, teilte er ihr mit. „Warum länger warten?“

„Nächste Woche?“, fragte sie verblüfft. „Wozu die Eile?“

Angelo hielt ihren Blick fest. „Weil ich weiß, wie du tickst, Natalie. Ich will kein Risiko eingehen. Je eher wir verheiratet sind, desto besser für deinen Bruder.“

„Darf ich zu ihm?“

„Nein.“

„Warum nicht?“

„Er darf keinen Besuch empfangen.“

„Wie bitte? Das verstößt gegen die Menschenrechte.“

„Es ist besser für ihn. Du wirst ihn noch früh genug sehen. In der Zwischenzeit sollte ich wohl deine Eltern kennenlernen.“

Das schien sie zu beunruhigen. Doch sie hatte ihre Gefühle gleich wieder im Griff. „Wozu?“

„Das gehört sich doch so, oder? Meine Eltern wollen dich auch kennenlernen. Und meine Großeltern, Onkel, Tanten, Vettern und Kusinen.“

Natalie warf ihm einen besorgten Blick zu. „Kommen die etwa auch alle zur Trauung?“

„Selbstverständlich. Am kommenden Dienstag fliegen wir nach Rom. Die Hochzeit findet am Sonnabend statt, und zwar in der Villa meiner Großeltern. Die Privatkannele wurde eigens zu ihrer Trauung vor sechzig Jahren erbaut.“

„Sagtest du ‚fliegen‘?“, fragte sie entsetzt.

„Ja. Im firmeneigenen Jet.“

„Ich fliege nicht“, erklärte sie knapp.

„Was soll das heißen?“ Angelo sah sie forschend an.

Sie wich seinem Blick aus und umklammerte schützend ihren Körper. „Dass ich nicht fliege.“

Angelo stutzte. Er erinnerte sich an zurückliegende Reaktionen von Natalie, die er merkwürdig gefunden, jedoch nicht weiter beachtet hatte. Jetzt wurde ihm einiges klar. „Deshalb hast du gestern auch den Zug nach London genommen. Und als ich vor fünf Jahren im Billigflieger mit dir nach Malta wollte, hast du behauptet, du könntest dir das Ticket nicht leisten. Und einladen durfte ich dich auch nicht. Ich weiß noch genau, wie heftig wir uns damals gestritten haben. Du hast tagelang nicht mit mir geredet. Es ging dir gar nicht um deine Unabhängigkeit. Du hast Angst vorm Fliegen, *cara*.“